



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

16. Fortunatus 1509 Augsburg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

machenn. So den nun vnser got wil von vns der gestalt gewirckt haben, vnd wil das selbst nicht aus traurigem sonder frolichem gemuete<sup>100</sup> zu danck habenn, darumb schafft er vns die lieb, sein, vber alle ding.

### 16. Fortunatus (1509).

Unter den Volksbüchern, die der Entstehung des deutschen Romans vorausgehen und sie ermöglichen, steht der Fortunatus an Fülle der Anschauung und liebenswürdiger Erzählkunst weitaus voran. Er ist 1509 von Silvan Otmar in Augsburg in Verlegung des Apothekers Johann Hensler zum erstenmal gedruckt, diese Ausgabe legt H. Günther in Braunes Neudrucken deutscher Literaturwerke Nr. 240/41 zu Grunde, von ihr geht seine Untersuchung Zur Herkunft des Volksbuchs von Fortunatus und seinen Söhnen (Phil. Diss. Freiburg i. B. 1914) aus, die S. 42f. die gesamte ältere Literatur verzeichnet. Von den früheren Annahmen, die italienische, spanische, französische oder englische Herkunft des Volksbuchs vermuten, ist keine haltbar. Eine literarische Vorlage, die den gesamten, bunten Inhalt schon vereinigt hätte, ist nicht nachzuweisen, dagegen leben, offenbar von altersher, die einzelnen Motive bei den verschiedenen europäischen Völkern, zumal in ihren Märchen. Ihre Vereinigung zum Volksbuch ist, oberflächlich genug, vorgenommen im Geist einer Handelsstadt, deren gebildeten Angehörigen Reisen bis in die Nordsee- und Mittelmeerländer und Abenteuer dort nichts Ungewohntes, italienische Sprache und Sitte vertraut waren. Züge, die erst in Augsburg in das Volksbuch gelangt sein können, sind im Fortunatus von 1509 unbestritten vorhanden; ob für das ganze Werk Augsburger Ursprung angenommen werden darf, ist aus Geist und Stimmung des Werks zu entscheiden. Der von uns ausgehobenen Stelle entsprechen in Günthers Neudruck S. 33–36.

[D 4<sup>a</sup>] . . . . (| Wie Fortunatus in ainem wald verirret vnnnd benachtet, in groß ellend vnd sorg seines lebens kam.

Wn habend ir vor gehöret wie Fortunatus von Lunden kam, vnd in was not vnd angst er gewesen was. Nun hörent wie es jm<sup>5</sup> weiter gieng. Als er kain gelt mer hett, do enlet er seer das er von den englischen kame, vnnnd kam in Pichardia, da hett er geren gedient, do kund er kainen herren an kommen, Giengge aber fürbas vnnnd kam in dafs lannde Britania dafs ist an starkes land, vnnnd hatt vil höher gebürge vnnnd groß wald. Vnnnd als Fortunatus durch<sup>10</sup> dafs lannde woltt, kame er in ayen großsenn wilden wald, als es der Bechmer oder der turinger walde wäre, Vnnnd als er verrer in den wald kam, do ward er irr gon, vnd gieng den ganzen tag, vnd kund nit darauß kommen, vnd als es nacht ward, [D 4<sup>b</sup>] do kam er zu ainer alden glashüten, in der man vor vil iaren glaz gemacht het.<sup>15</sup> do ward er fro vnd maint er solt leüt darinnen gefunden haben, aber da was nyemandt innen, doch so belib er die nacht in der armen hütten, vnd mit grossen hunger vnnnd sorgen so er het vonn den wilden thieren so in dem wald ire wonung haben vnd hett groß verlangen

nach dem tag, in hoffnung jm hulff got auß dem wald das er nit  
 20 also hungers sturb, vnd als es begund zu tagen hub er sich auf  
 vnd gieng aber enleng vnd als er solt zwerchß durch dajs holß gon  
 gieng er nach der lengin, vnnnd ne mer er gieng ne minder er auß  
 dem wald kund kumen, vnd vergieng [*Holzschnitt*] also der ander tag  
 mit grossen hertem laid vnd als es aber begund nacht zu werden  
 25 ward er gar müd vnd kraftloß, wann er in zwaien tagen nicht  
 geessen het vnd von vngesicht kam er zu ainem brunnen [D 5<sup>a</sup>] da  
 trand er mitt grossen lust, das jm ain krafft gab, vnnnd als er bey  
 dem brunnen saß, vieng der mon an gar hell zu scheinen, do hort er  
 ain wildes praßlen in dem wald, vnd hortt die beren bromssen gedacht  
 30 er, wie jm da nit lang zu sitzen, auch nit nütz wår zu fliehen,  
 wann die wilden thyer jm bald über enlten, vnd gedacht jm besser  
 wår auf ainen baum zu steigen, vnnnd zu nächst bey dem brunnen klan  
 er auff ainen hohen baum der auch vil öst hett vnd sach also zu wie  
 die wilden thyer manigerlay geschlecht kamen zu trinden, schlügen vnd  
 35 bisßen hetten ain wildes gefert mit ainander, doch vnder den allen  
 was ain halbgewachßner ber, der smatt Fortunatum auff dem baum,  
 vnnnd sieng an auff den baum zu steigen. Fortunatus forcht jm seer  
 vnd staig ne lenger ne höher auff den baum, vnnnd der ber jm hert  
 nach, Do aber Fortunatus verrer hynauff nit mocht kommen, legt er  
 40 sich auff ainen ast, vnd zoch auß seinen tegan vnnnd stach den beren  
 in den kopff vnd gab jm gar manige wunden. der ber ward zornig  
 vnd lyeß die vordren tapfen von dem baum vnd schlug nach fortunato.  
 do er aber oben kain hab het viel er hynderstach durch den baum nider,  
 vnd macht so ain groß brastlen, viel so hert vff den boden, daz es  
 45 weit in dem wald erschall. so aber die andren wilden thyer den  
 swären val gehört hetten, huben sy alle an zu fliehen so sy best  
 mochten, Als sy nun alle hynweg waren biß an den gefallen ber, der  
 lag vnder dem baum vnd was so hart gefallen das er nit ab stat  
 komen mocht vnd was doch nit gar todt. Fortunatus saß auff dem  
 50 baum vnnnd torst nit herab, doch sieng jm an so hart zu schläffern  
 das er forcht er entschließ vnd viele sich ab dem baum lam oder gar  
 zu tod, vnd [D 5<sup>b</sup>] mit erschrockem herzen stig er herab, vnnnd nam  
 seinen tegan, vnd stach jm in den beren, legt seinen mund auf die  
 wunden vnd saugel das warm blut in sich, das jm ain wenig ain  
 55 krafft gab, vnd gedacht jm, het ich nekund ain feür, ich wölt  
 mich des hungers wol erwerben. Doch so ward jm schlaffens so not,  
 vnd legt sich neben den todten beren vnd entschließ, vnd thet ainen  
 guten schlaff, vnd so er also erwacht vnnnd seine augen auff thet, Do  
 sach er das es begund tagen, vnd sach vor jm ston ain gar schönes  
 60 weibs bild.

(Wie ain iunckfraw (gewaltig des glücks)  
 Fortunatum mit ainem seckel begabt, dem  
 nymer gelts gebrast. [Holzschnitt.]

ER hūb an got yniglichen zu loben. vnnnd sprach, O allmächtiger  
 65 got ich sag dir lob vnd danck, das ich doch ain mensch hab mügen  
 sehen vor mein tod vnd sprach, O liebe fraw [D 6<sup>a</sup>] oder iunckfraw  
 ich weiß nit was ir seind, Ich bit eüch durch die eer gots, ir wöllen  
 mir helffen vnd radten, das ich auß disem wald komm, wann es ist  
 heüt der dritt tag daz ich in disem wald vmbgang on alle speiß, vnd  
 70 sagt ir wie es mit dem heren gangen was. Sñ hūb an vnd  
 sprach. von wannen bistu Er sprach ich byn auß Cipern, Sñ sagt was  
 geest du hie vmb. er antwurt ir vnd sprach. mich zwingt armut das  
 ich hñe vmb gang vnnnd such, ob mich got beraten wölt, vnd mir souil  
 glücks verleühen das ich zeitliche narung möcht haben. Sñ sprach For-  
 75 tunate erschrick nitt, ich byn die iunckfraw des glücks, vnd durch  
 die einflussung des himels vnd der sternen, vnd der planeten. So ist  
 mir verlihen sechs tugendt, die ich fürter verleühen mag aine zwū me  
 oder gar, nach den stunden vnd regirung der planeten. Das ist weis-  
 hait, Reichtumb, Stercke, Gesundthait, Schöne, vnd langs leben. Da  
 80 erwöle dir ains vnder den sechssen, vnnnd bedend dich nit lang,  
 wann die stund des glücks zu geben ist gar nach verschynen. Also  
 bedachte er sich nit lang vnd sprach, so beger ich reichthumb, das ich  
 alweg gelts gnug hab, zu stund zoch Sñ herfür ainen seckel vnd gab  
 den fortunato vnd sprach nym byn den seckel, vnnnd so oft du darein  
 85 greiffest (in welchem land du nmer bist oder kommest, was dann  
 von guldin in dem land leüffig seind) als oft findestu, zehen stück  
 goldes des selben lands werung. Vnnnd dyser seckel, solle die tugendt  
 habenn dein lebtag, vnd deiner nächsten erben, vnnnd auch nit lenger,  
 vnd eelich erben. vnd ob der seckel in ander hānd käme dann dein  
 90 oder deiner erben, nochdann hat er alweg die tugent vnnnd die  
 krafft. Darumb so laß dir yn lieb sein vnd hab sorg. Fortunatus  
 wie seer [D 6<sup>b</sup>] in hungert so gab nym der seckel vnd die hoffnung so  
 er darzu het ain kraft, vnd sprach O aller tugentreichste iunckfraw, so  
 ir mich nun als loblich begabt hond, so ist doch billich das ich vmb  
 95 eüert willen eüch etwas pflichtig sen zu thun, vnd der güthait nit  
 vergeß so ir mir gethon habent. Die iunckfraw hūb an vnd sprach  
 gar güthlich zu fortunato, sentmal vnnnd du so willig bist mir etwas zu  
 widergelten vmb die güthait so dir von mir beschehen ist, so wil ich  
 dir dreü ding beuelhen die du dein lebtag alweg auff den tag als  
 100 heüt ist, durch meinen willen thun solt. Das erst du solt auff  
 den tag senren, vff den tag kain eelich wert volbringen, vnnnd auff  
 den tag alle iar in wölichem land du senest, frag haben, wo ain armer

man ain tochter hab die manber sen ir gern ainen man gäbe vnn  
 es vor armüt nit vermag, die soltu eerlich klaiden iren vater vnd  
 105 müter vnd sy begaben vnd erfreuwen mit vierhundert stud goldes  
 des selben lands werßchafft, in der gedächtnuß als du heüt erfreuwet  
 bist worden von mir, so erfrew du alle iar ain arme iungfraw. For-  
 tunatus antwurt ir vnd sprach . O aller tugentreichste iungfraw, ir  
 soldt on zweiffel sein ich wil dise ding eerlichen vnd vnuergeßlichen  
 110 halten, wann ich es neho in mein herz gedruet vnn gefasset  
 hab zu ainer vnuergeßlichenn gedächtnuß . Doch wie dem allem lag  
 fortunato an wie er auß dem wald kām vnn sprach, O wolgestalte  
 iungfraw Nun radten vnd helffen das ich auß disem wald kām . sy  
 sprach das du irrig in disem wald gegangen bist, vnd du für ain vn-  
 115 gefell gehebt hast, das ist dir zu ain glück geraden, vnd sprach .  
 zu hm volg mir nach, vnd füret yn also zwerchß durch den walde,  
 an ainen [E 1<sup>a</sup>] getribnen weg vnd sprach zu hm, disen weg gang  
 gerad für dich vnd fer dich nit omb vnd lüg nit wo ich hyn komme,  
 vnd thust du das so kommest du auß dem wald gar bald, vnd also  
 120 thet fortunatus nach der iungfrawen radt, vnd gieng den weg  
 für sich enlenz so er best mocht vnn kām auß dem walde.

### 17. Balthasar Springer.

Der erste Indiensfahrer, von dem wir einen deutschen Reisebericht haben, stammt aus dem damals zum Bistum Augsburg gehörigen, 1671 zu Tirol geschlagenen Städtchen Dils bei Füssen. Er wuchs ohne gelehrte Bildung zum Kaufmann heran, zweite Heimat wurde ihm Augsburg, für uns taucht er 1505 in Antwerpen auf. Vom 23. März 1505 bis 15. November 1506 geleitet er als Vertreter der Augsburger Firma Welser die portugiesische Expedition des Vizekönigs *Francisco d'Almeida* an die Gewürzküste und zurück nach Lissabon. Es ist die erste Indiensfahrt, an welcher dergestalt deutsche Handelshäuser beteiligt sind. Aus Tagebuchnotizen stellt Springer 1507 sein *Iter Indicum* zusammen: die einst Lütticher lateinische Handschrift liegt seit 1800 in Gießen, s. J. V. Adrian, *Catalogus codicum manuscriptorum bibl. acad. Gissensis* (Frankfurt a. M. 1840) 72; ungenauer Abdruck bei *Martène et Durand, Voyage littéraire* 2 (1724) 361–78. Springer ließ von Hans Burgkmair in Augsburg sechs Holzschnitte dazu zeichnen und druckte auf die ersten vier die ethnographischen Hauptergebnisse seiner Reise: das ist die sogenannte kleine deutsche Ausgabe, Urdruck im Archiv der Familie Welser auf Schloß Ramhof, Lichtbild im Germ. Museum zu Nürnberg. Ihr folgte 1509 die große deutsche Ausgabe, die an Umfang und Inhalt etwa der lateinischen entspricht, der Druck (4 Bogen in Quart) z. B. in der Staatsbibliothek zu München. Über die Bedeutung der Reise und das wissenschaftliche Erträgnis von Springers „Mersfart“ s. Franz Schulze in den Drucken und Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts Bd. 8 (Straßburg 1902), Franz Hümmerich in den Abhandlungen der bair. Akademie, phil.-hist. Klasse 30, 3 (München 1918), sowie S. Ratzels Artikel Sprenger in der Allg. D. Biogr. 35 (1893) 301f. Wir begleiten Springer an der Hand dieses Textes von Antwerpen bis zum Kap der guten Hoffnung.